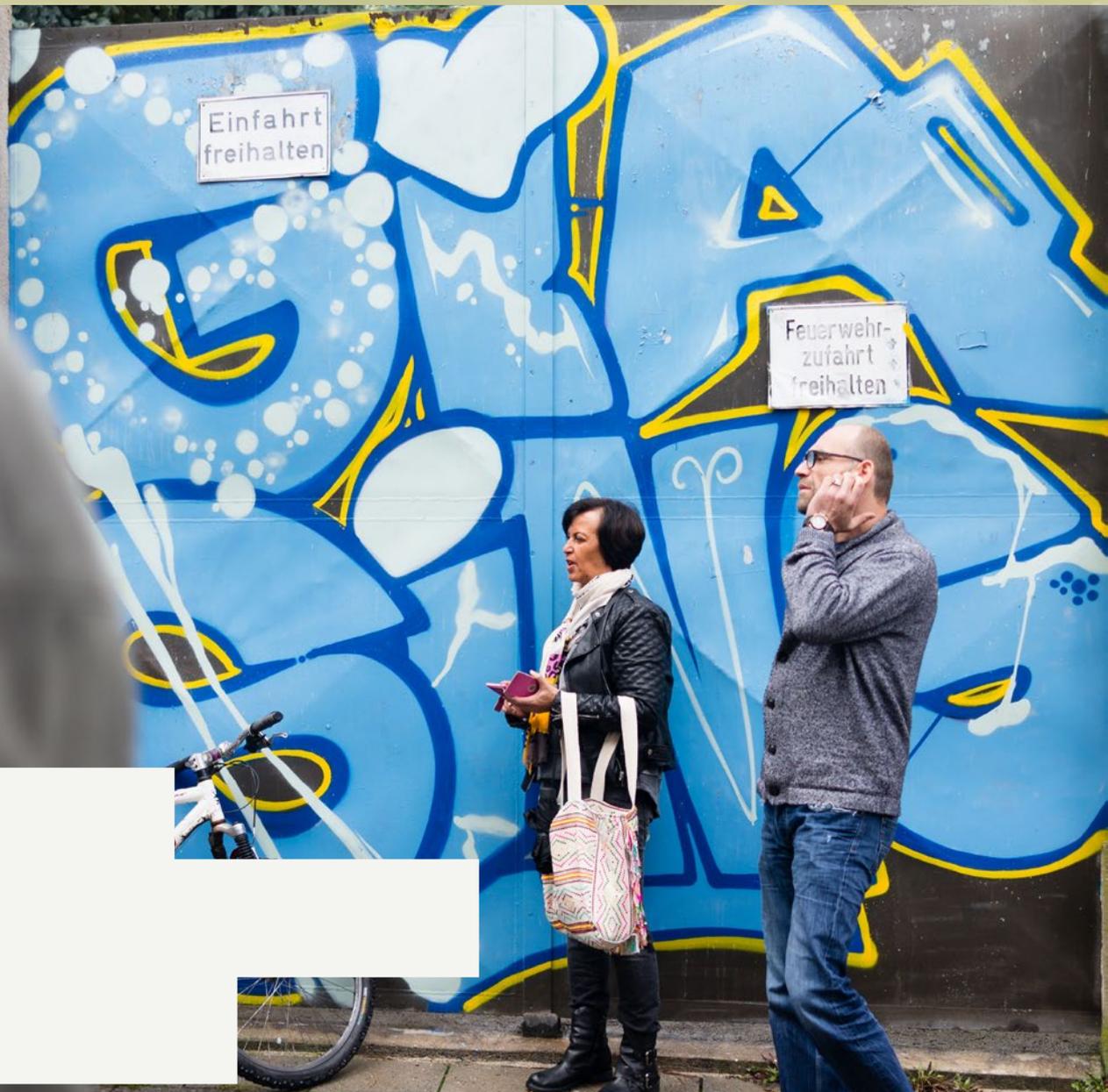


giesinger



Soziale Stadt
Giesing

Magazin für die Soziale Stadt Giesing

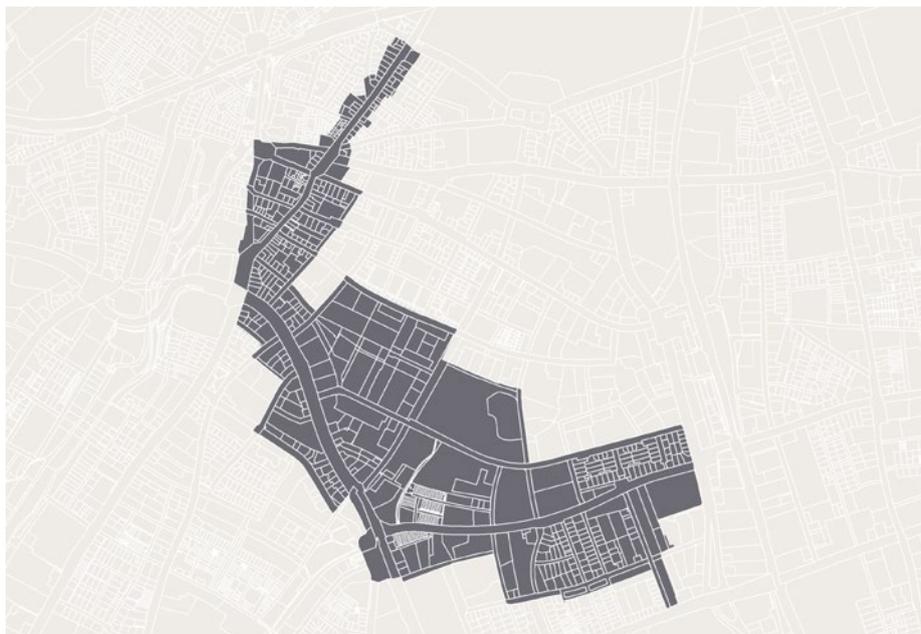


INHALT

- 2 15 Jahre Stadtsanierung in Giesing
- 4 Wie weiter nach der Sozialen Stadt?
- 7 Für Giesing engagieren
- 10 Sommer am Alpenplatz
- 13 Ein Hochbeet am Grünsplatz
- 15 So lonely – spielen Sie mit
- 16 Tatort Giesing
- 19 In der zweiten Runde

15 Jahre Stadtsanierung in Giesing

Das Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“ soll bis 2021 abgeschlossen werden



Der schematische Umgriff des Sanierungsgebietes „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“ (Karte: MGS)

In 2005 hat der Stadtrat das Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“ beschlossen. Der Sanierungsprozess wird durch das Referat für Stadtplanung und Bauordnung in Kooperation mit dem städtischen Sanierungsträger, der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung, koordiniert. Aus der Städtebauförderung im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ sind seitdem mehrere Millionen Euro Fördermittel im Gebiet investiert worden.

Damit sind zahlreiche Projekte umgesetzt worden, u.a. die Aufwertung und Erweiterung des Weißenseeparks, der Neubau des Pöllat-Pavillons samt umliegenden öffentlichen Freiflächen sowie der erste Baustein zurverkehrlichen Neuordnung der Tela. Gefördert sind auch der Stadteilladen Giesing und das dort ansässige Stadtteilmanagement sowie der Verfügungsfonds, aus dem lokale Projektträger jährlich 30.000 Euro für kleinere Maßnahmen bis 2.600 Euro, im begründeten Sonderfall bis zu 8.500 Euro beantragen können. So sind bislang über 120 Projekte von Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Gemeinbedarfseinrichtungen umgesetzt worden.

Impuls auf Zeit

Die Städtebauförderung ist eine zeitlich begrenzte Unterstützung einer Kommune durch Bund und Länder. Gebiete mit städtebaulichen Herausforderungen können so mit vereinter Kraft gezielt gestärkt werden. Die

Laufzeit von Fördergebieten beträgt dabei je nach Größe und Umsetzungserfolg ca. 10-15 Jahre. Sind alle erreichbaren Ziele verwirklicht, wird ein Gebiet aufgelöst. Anschließend gilt es den Impuls der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme fortzuführen. Das geschieht je nach Projekt durch die neugeschaffenen Strukturen und Verantwortlichkeiten oder durch eine andere Finanzierung – z.B. kommunal oder privat.

Auf der Zielgeraden

In der Sozialen Stadt Giesing sind viele Bauprojekte im Sinne der Sanierungsziele fertiggestellt bzw. in Umsetzung. In Grundzügen vom Stadtrat beschlossen sind zwei wichtige Projekte, deren Umsetzung voraussichtlich auch nach der Stadteilsanierung weiter vorangetrieben wird: Zum Einen die Umgestaltung des Grünsplatzes zu einer öffentlich zugänglichen Freifläche basierend auf den Erfahrungen der Nutzung seit 2015. Zum Anderen die Neugestaltung des Tegernseer Platzes und des nördlichen Abschnitts der Tela, mit dem Ziel, den Umweltverbund zu stärken und die Aufenthaltsqualität zu verbessern – zum Wohle des Stadtteilzentrum Giesings.

Auch sind seit 2005 viele Strukturen geschaffen worden, die im Stadtbild wenig sichtbar sind, aber wichtige Funktionen für einen Stadtteil haben: von der Schulleitungsrunde, dem Fachtag Übergang Schule-Beruf bis zum Stadtteilfest Ois Giesing!

Übergeordnete Ziele, wie z.B. die Förderung von Kultur, Bildung, Gesundheit und stabilen Nachbarschaften, können nie abschließend erreicht werden. Diese gelten kontinuierlich – können aber nicht langfristig aus der Städtebauförderung finanziert werden. Vor diesem Hintergrund empfiehlt das Referat für Stadtplanung und Bauordnung die Stadtsanierung perspektivisch ab 2021 zu beenden.

Der weitere Fahrplan

Ein Sanierungsgebiet wird durch die Aufhebung der Sanierungssatzung beendet. In 2020 wird eine externe Evaluation des Sanierungsprozesses durchgeführt. Ab dem Herbst 2020 wird eine Abschlussdokumentation erstellt werden. Evaluation und Dokumentation werden Teil der Beschlussvorlage für den Stadtrat zur Aufhebung der Sanierungssatzung sein. Dieser wird vsl. in 2021 über die Aufhebung entscheiden. Stimmt der Stadtrat zu, ist damit die städtebauliche Sanierungsmaßnahme gemäß

§ 136 Absatz 1 Baugesetzbuch aufgehoben. Städtebauförderungsmittel können im Nachgang dazu, noch befristet genutzt werden. Begonnene Projekte können somit noch abgeschlossen werden. Sie müssen zwei Jahre nach Satzungsauflösung mit der Förderstelle abgerechnet sein.

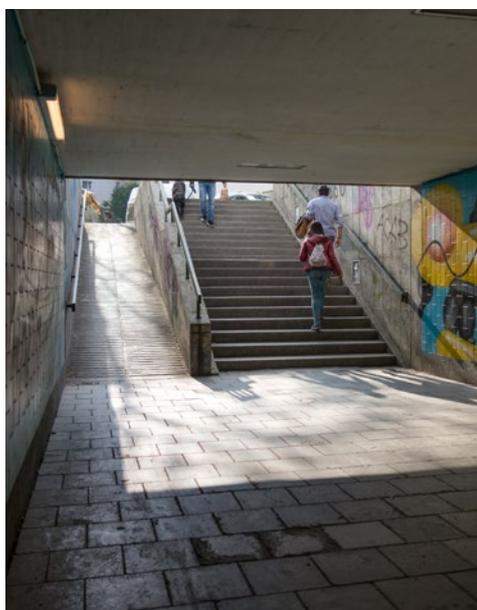
Der Stadteilladen Giesing und das Stadtteilmanagement sind noch bis Ende 2020 beauftragt. Eine Arbeitsgruppe Verstetigung hat seit 2018 diskutiert, wie mit dem Wegfall der Städtebauförderungsmittel und damit von wichtigen Funktionen im Stadtteil – Koordinierungsgruppe Giesing, Verfügungsfonds, Stadteilladen, Stadtteilmanagement – umgegangen werden soll. (siehe Artikel auf S. 4 ff). Ziel ist es, möglichst viele geschaffene Strukturen dauerhaft zu etablieren. Die Fortführung dieser Diskussion wird in 2020 zentral sein.

Beate Harrer, Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Torsten Müller, MGS Stadtteilmanagement Giesing

Rechts und unten:
Aktuell in Planung: Neugestaltung
des Grünsitzes und Umgestaltung
des Tegernseer Platzes



Links und oben:
Aktuell im Bau: Die Unterführung an der Otterstraße unter dem Mittleren Ring wird barrierefrei ausgebaut. Die Grünflächen Scharfreiter- und Hohenschwangauplatz werden umfassend erneuert.
Fotos: MGS



Wie weiter nach der Sozialen Stadt?

Ein Giesinger Gespräch über die Zukunft der Kooperation im Stadtteil



Eine Leitidee in der Sozialen Stadt Giesing ist es, Anlässe und Orte für ein Miteinander zu schaffen. Hier zum Beispiel grenzüberschreitend in der Unterführung an der Otterstraße im Rahmen der Kulturtage 2017 sowie ganz unscheinbar bei Ois Giesing! in 2019.

„Giesing gut vernetzt gestalten“ lautete der Titel des 6. Giesinger Gesprächs, das am 24. September 2019 im Stadtbereichszentrum Ost der Münchner Volkshochschule (MVHS) im alten St.-Martin-Spital über die Bühne ging.

Unter der Moderation von MVHS-Stadtbereichsleiter Winfried Eckardt diskutierten die Vorsitzende des Bezirksausschusses (BA) 17 Obergiesing-Fasangarten Carmen Dullinger-Oßwald, Stadtbaurätin Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk und SPD-Stadtrat Christian Vorländer. Abgesagt hatten der Vorsitzende des BA 18 Untergiesing-Harlaching Clemens Baumgärtner (seit März 2019 auch städtischer Wirtschaftsreferent und in dieser Funktion am Veranstaltungstermin als oberster Wiesn-Chef un- abkömmlich) und Sozialreferentin Dorothee Schiwy, die terminlich verhindert war, aber leider auch keine Vertretung des Sozialreferates benennen konnte. Nicht auf die Einladung reagiert hatte die CSU-Stadtratsfraktion.

Was passiert danach?

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Zukunft der mustergültigen Vernetzung, die im Stadtviertel nicht zuletzt aufgrund der Städtebauförderung von Bund und Ländern im Programm „Soziale Stadt“, das seit 2005 in Teilen Giesings Anwendung findet, erreicht wurde. Die Unterstützung aus der Städtebauförderung wird Ende 2020 auslaufen. Was passiert danach? Insbesondere das

dann bevorstehende Ende des Stadtteilmanagements der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung und des Stadteilladens an der Tegernseer Landstraße als Vernetzungsdrehscheibe werden im Viertel kritisch gesehen.

Ein Antrag des BA 17, unterstützt durch den BA 18 und Stellungnahmen der Koordinierungsgruppe Giesing, der Kirchen, der Giesinger Schulleitungsrunde sowie von REGSAM zur Fortführung dieser Elemente z.B. im Rahmen eines Nachbarschaftstreffs, wurden durch die zuständigen städtischen Referate (Sozialreferat und Referat für Stadtplanung und Bauordnung) im Frühjahr 2019 vorerst abgelehnt.

Die Pressestelle des Sozialreferates äußerte sich im Nachgang zu der Veranstaltung schriftlich dazu: „Die Räume des Stadteilladens sind für einen Nachbarschaftstreff leider nicht geeignet, da sie nicht barrierefrei sind. Das Sozialreferat ist sich aber der Wichtigkeit von Vernetzung vor Ort bewusst und unterstützt deshalb die verschiedenen Foren. Das Sozialreferat wird in Abstimmung mit den Akteuren der Sozialen Stadt nach Alternativen suchen.“

Neue Wege finden

Auch beim Giesinger Gespräch betont Stadtbaurätin Merk, dass sie keine Möglichkeit sehe, das Stadtteilmanagement auf der bisherigen Fördergrundlage im Rahmen der Städtebauförderung mit Bundes- und



Auf dem Podium diskutierten
Carmen Dullinger-Oßwald,
Vorsitz BA 17; Prof. Dr. (I.) Elisabeth
Merk, Stadtbaurätin; Christian
Vorländer, Stadtrat (SPD-Fraktion);
Moderation Winfried Eckardt,
Münchner Volkshochschule



Landsmitteln fortzusetzen. Sie könne sich aber sehr wohl vorstellen, eine andere Form der Förderung dieser Stadtteilaktivitäten zu unterstützen. Sinnvoll erschiene ihr das allemal, denn auch sie erkenne die Verantwortung, die viele der an der Sozialen Stadt beteiligten Bürgerinnen und Bürger (sei es in der Koordinierungsgruppe, in Projekten oder Arbeitskreisen) für die gedeihliche Entwicklung und das soziale Miteinander in Giesing übernommen haben. Sicherlich sei dies auch ein Ergebnis der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit, die in den letzten Jahren von den „Organen“ der Sozialen Stadt Giesing (Stadtteilmanagement, Stadtteilladen, Koordinierungsgruppe und Verfügungsfonds) geleistet wurde. Ehrenamt fürs Viertel brauche einen professionellen Rahmen, um auch die vielen kleinen Projekte, die für das Erscheinungsbild und das soziale Miteinander im Stadtquartier wichtig sind, nicht aus dem Blick zu verlieren. Dies sei insbesondere in einer Großstadt wie München wichtig, die nicht – wie z.B. Berlin – über eigene Bezirksverwaltungen verfügt, sondern auf eine gute Zusammenarbeit mit Bezirksausschüssen und lokalen Initiativen angewiesen ist, um über gesamtstädtische Großprojekte die lokalen Lebenswelten nicht aus dem Blick zu verlieren. Insofern könne sie der Idee einer stadtweiten Struktur für Stadtteilmanagements durchaus

einiges abgewinnen. Dies ginge aber nicht ohne eine Beteiligung auch anderer einschlägiger Referate (z. B. dem Sozialreferat mit seiner quartiersbezogenen Bewohnerarbeit, dem Kulturreferat mit der Stadtteilkultur oder dem Referat für Bildung und Sport mit der integrativen Kraft des Sports) und vor allem nicht ohne die politischen Mehrheiten im Stadtrat.

Mitwirkung im Stadtteil stärken

An dieser Stelle kommt SPD-Stadtrat Christian Vorländer ins Spiel, der als Person zwar nur 1/80 des Münchner Stadtrates repräsentiert, andererseits aber als gut vernetzter stellvertretender Vorsitzender einer der „Regierungsfraktionen“ einen maßgeblichen Einfluss auf Entscheidungen für oder gegen eine erweiterte Vernetzungs- und Mitwirkungsstruktur in den Stadtvierteln haben dürfte. Insofern hat sein Wort Gewicht, wenn er die Vernetzungsleistungen der Sozialen Stadt, insbesondere von Stadtteilmanagement und -laden in Giesing als „unbedingt erhaltenswert“ lobt. Auf Nachfrage der BA-Vorsitzenden Carmen Dullinger-Oßwald sagte er zudem, er sehe eine klare Stadtratsmehrheit für Stadtteilbüros in der ganzen Stadt – zumindest in der noch bis März gewählten Zusammensetzung des Rates.



Die Giesinger Gespräche werden durch die Münchner Volkshochschule organisiert und behandeln regelmäßig Themen die Giesing bewegen. (Fotos: MGS)

25 Stadtteilbüros, die dezentrale Mitwirkungs- und Entscheidungsstrukturen stärken könnten, hielte er in einer 1,5 Mio.-Stadt für absolut angemessen.

Die Voraussetzungen scheinen also gut, für Giesing – und darüber hinaus – Strukturen für eine professionelle Organisation ehrenamtlichen Stadtteilengagements zu erhalten. Zumal auch BA-Vorsitzende Dullinger-Oßwald betont, dass das erfreuliche Niveau sozialen und kulturellen Engagements im Stadtteil nicht zuletzt der 14jährigen Präsenz des Projekts „Soziale Stadt“ und dem unkomplizierten Austausch vieler Stadtteilakteure in der Koordinierungsgruppe Giesing zu verdanken sei.

Viele Beiträge aus dem Publikum machen deutlich, dass eine stadtbezirksübergreifende Struktur, wie das Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“, große Chancen bietet, die tatsächlichen Lebens- und Bewegungsräume der Menschen in den Blick zu nehmen, die sich eben nicht an Stadtbezirksgrenzen orientieren. Trotzdem sieht z.B. Seniorenbeirätin Irmgard Nies in der Überwindung des sprichwörtlichen Grabens zwischen Obergiesing und Untergiesing-Harlaching nicht nur baulich, sondern auch bewusstseinsmäßig noch eine große Aufgabe für die nächsten Jahre.

Verantwortung für den Stadtteil übernehmen

Stadtbaurätin Merk nahm dies zum Anlass, nochmals auf die Bedeutung der kleinen Projekte hinzuweisen. Diese würden bei den großen Maßnahmen, die der Stadtrat bei Siedlungsentwicklung, Verkehr und Infrastruktur auf dem Schirm habe, oftmals vernachlässigt. Zugleich seien diese aber für die Zufriedenheit der Menschen vor Ort entscheidend. In diesem Sinne plädiert sie entschieden für geeignete Nachfolgestrukturen für ein Stadtteilmanagement und nennt u.a. die Genossenschaft für

Quartiersorganisation (GeQo e.G.), die unlängst im neu entstehenden Prinz-Eugen-Park in Oberföhring gegründet wurde und von der Stadt gefördert werde, als vorbildliches Beispiel.

Deutlich wird in der Diskussion auch, wie weit fortgeschritten die Vernetzung und das Verantwortungsbewusstsein vieler „alter“ (Kirche, Schule, VHS, Caritas) und „neuer“ Einrichtungen (Pöllat-Pavillon, Grünspitz, Initiative Heimat Giesing) in Giesing bereits sind und die Bereitschaft, für die zukunftsfähige Entwicklung des Quartiers eine Rolle zu übernehmen.

Carmen Dullinger-Oßwald betont in ihrem Schlusswort noch, wie hilfreich der kurze Weg zur Stadtverwaltung im Rahmen des Städtebauförderungsprojektes Soziale Stadt sei und die Sorge, künftig selbst als BA-Vorsitzende einen sehr viel schwerfälligeren Weg durch die Institutionen nehmen zu müssen.

Die Vehemenz, mit der sich sowohl Stadtrat Vorländer als auch Stadtbaurätin Merk für durchlässigere Kommunikationsstrukturen von der lokalen Ebene in Stadtverwaltung und –politik aussprachen, lässt hoffen, dass kluge Anträge im Stadtrat Gehör finden könnten und mahnt gleichzeitig zur Eile: am 15. März 2020 werden die kommunalpolitischen Karten neu gemischt.

Winfried Eckardt, MVHS – Stadtbereichsleiter Ost



Das nächste Giesinger Gespräch findet am 21. Juli 2020 statt und wird sich sozialen Notlagen und dem sozialen Steuerungsbedarf links und rechts des „großen (McGraw-) Grabens“ widmen.

Für Giesing engagieren

Interview mit den Stadtteilvereinen „Wir in Giesing“ und „Freunde Giesings“



Die Ergebnisse der Vereinsarbeit im öffentlichen Raum: Das Schmücken des Weihnachtsbaums an der Giesinger Geschichtssäule am Tegernseer Platz. Die Freunde Giesings haben 1991 die Giesinger Geschichtssäule ermöglicht. Das Baumschmücken wird mitorganisiert von Wir in Giesing. Foto: MGS



Die Freunde Giesings sind ein gestandener Verein. Er hat in 2019 sein 40jähriges Jubiläum gefeiert. Wofür steht der Verein?

Sebastian Wuttke: Die Freunde Giesings haben sich selbst zum Ziel gesetzt, die Stadtteilkultur zu fördern. Zum einen erreichen wir das dadurch, dass wir uns mit der Geschichte Giesings beschäftigen – fast alle Publikationen zur Stadtteilgeschichte Giesings sind von uns herausgegeben worden – zum anderen z.B. durch Veranstaltungen, Stadtteilführungen und Ausstellungen. Durch die Freunde Giesings ist der Giesinger Bahnhof als Stadtteilkulturzentrum entstanden, den wir auch als Trägerverein betreiben. Wir haben also heute zwei zentrale Aufgaben: Erstens sind wir als Träger für den Betrieb des Giesinger Bahnhofs zuständig, das bedeutet Unterhalt und Programmorganisation. Für letzteres haben

wir die Geschäftsführung des Giesinger Bahnhofs, Sara Sepheri, angestellt und erhalten dafür durch das Kulturreferat der Stadt München eine Regelförderung. Zweitens führen wir die ideelle Vereinstätigkeit fort: Durch den Arbeitskreis Geschichte genauso wie durch Veranstaltungen, Ausstellungen und auch weiterhin durch Publikationen zur Stadtteilgeschichte. Ich selbst bin seit 2017 dabei und seit Juni 2019 Vorstandsvorsitzender.

Wir in Giesing ist hingegen der jüngste Verein im Stadtteil.

Simone Wittmann: Uns gibt es seit Januar 2019. Zur dauerhaften Fortführung von Ois Giesing! war es notwendig, eine rechtliche Struktur zu schaffen. Das war die Anfangsmotivation, den Verein zu gründen. Uns war jedoch schnell klar, dass wir darüber hinaus eine Plattform

für mehr sein möchten. Unsere Ziele haben wir daher breiter gefasst: die Förderung bürgerschaftlichen Engagements, von Kunst und Kultur sowie des demokratischen Miteinanders.



Sebastian Wuttke ist Vorstandsvorsitzender der Freunde Giesings, die u.a. das Kulturzentrum Giesinger Bahnhof betreiben. Fotos: MGS, privat



Was sind eure aktuellen Herausforderungen?

Simone Wittmann: Ois Giasing! fordert uns nach wie vor sehr und das wird wohl noch länger so sein. Letztlich bindet das Fest die damit befassten Personen ein dreiviertel Jahr. Von der Abrechnung geht es gefühlt reibungslos wieder in die Planungen. Für Ois Giasing! brauchen wir daher noch etwas mehr „human-power“. Das Fest sollte durch eine Arbeitsgruppe organisiert werden und nicht den kompletten Vorstand binden. Parallel geht es uns darum, den Verein weiter aufzubauen und zu stärken, damit Kraft für weitere Projekte bleibt. Da gibt es ja immer genug Ideen! Konkret heißt das, neue Mitglieder zu gewinnen und unsere Struktur weiter auszubauen. Wenn man nach Engagement ruft, muss auch klar sein, wie und für was man sich engagieren kann. Wir brauchen Arbeitsgruppen mit eingespielten Kernteams, die sich nicht um Vereinsmeierei scheren müssen. Das ist Sache des Vorstands, aber der muss dafür den Rücken frei haben – sonst wird die Belastung grenzwertig.

Wie sieht es bei den Freunden Giesings aus?

Sebastian Wuttke: Wir haben ja eine über die Zeit gewachsene Struktur. Mein Vorgänger Horst Walter war 20 Jahre im Vorstand! Er hat extrem viel für den Giesinger Bahnhof und den Verein getan. Das sind Fußstapfen, die ich allein schlicht und einfach nicht ausfüllen kann. Der Vorstandswechsel hat dementsprechend dazu geführt, dass wir uns auch in Teilen neu sortieren mussten und Aufgaben innerhalb des Vorstands besser aufgeteilt haben. Konkrete Herausforderungen sind Renovierungen im Giesinger Bahnhof sowie der geplante Anbau, unser Magazin, das bereits seit Jahren auf unserer Agenda steht. Wir arbeiten an einem zeitgemäßen Onlineauftritt von Verein und Kulturzentrum und auch an einem neuen Corporate Design. Eine langfristige Herausforderung ist eine drohende

Überalterung des Vereins. Ich war mit meinen 29 Jahren bis vor kurzem noch das jüngste Mitglied! Hier müssen wir weiter daran arbeiten, attraktiver für jüngere Mitglieder zu werden und mehr Menschen von der Geschichte Giesings begeistern.

Zielt ihr auf eine breite Mitgliederbasis ab oder sucht ihr gezielt Menschen, die tatkräftig mitwirken?

Sebastian Wuttke: Sowohl als auch. Ehrenamtliche Arbeit ist unsere Grundlage. Unsere Zielgruppe sind alle, die Giesing gestalten möchten. Jeder sollte die Möglichkeit haben, das beizutragen, was er oder sie zu leisten bereit ist. Die einen wollen ideell sowie finanziell unterstützen. Die anderen wollen Freizeit und Engagement geben. Z.B. durch Stadtteilführungen, die Mitarbeit bei Recherche und Debatte und aus den Ergebnissen Bücher oder Ausstellungen konzipieren.

Simone Wittmann: Da schließe ich mich voll an. Es muss viele Optionen zum Mitwirken geben. Zumal Mitgliedsbeiträge einen Verein nie komplett finanzieren können. Bei uns sind das 60 Euro im Jahr, für Familien 90 Euro und ermäßigt 30 Euro. Diese Beiträge machen viel möglich, aber ohne die Leute, die anpacken wäre es ganz schön fad. Auch unter denen ist das Engagement aber sehr unterschiedlich. Die einen kommen gerne regelmäßig zum Stammtisch, die anderen packen lieber mal gezielt an einem Samstag ordentlich an.

Obergiesing hat eine lebendige Stadtteilkultur: u.a. wichtige Institutionen, Kneipen mit Kulturangeboten, eine agile Musik- und Fanszene. Was fehlt eurer Meinung nach und welche Schwerpunkte wollt ihr setzen?

Simone Wittmann: Also an zu viel Kultur ist ja noch keiner erkrankt. Wir finden, dass der öffentliche und halböffentliche Raum noch mehr in den Fokus genommen werden sollte. Da kommt die Kultur ganz unvermittelt in den Alltag der Menschen. Das würden wir gerne

Simone Wittmann ist Vorstandsvorsitzende von Wir in Giesing e.V., der seit 2019 Ois Giasing! organisiert. Fotos: MGS, privat



auch an städtebaulich erstmal weniger auffälligere Orte bringen wie z.B. den Wettersteinplatz oder den Ella-Lingens-Platz. Auch Geschäfte und die Buchhandlungen

– die wir ja dankenswerterweise haben – sind Orte des aktiven Austauschs der Bevölkerung, da darf auch mal etwas Schräges, Unerwartetes stattfinden. Manchmal ist es auch ganz gut wieder Dinge zu bündeln: Am Giesinger Bahnhof gibt es ein Sommerfest, kurz darauf das Ois Giasing!, im Advent finden sehr viele kleine Dinge statt, was man beim „Obergiesinger Adventsfensterln“ gesehen hat. Die Vielfalt ist genau das, was Giesing so schön macht. Manchmal sind die Angebote gemeinsam aber stärker, da würden wir gerne als Plattform unterstützen.

Zudem finden wir, dass Vereinsmeierei zwar ein schönes deutsches Wort ist, aber keine rein deutsche Tugend. In Giesing wohnen traditionell viele Menschen mit Migrationshintergrund; in manchen Teilen sind es über 50 Prozent. Die müssen sichtbarer werden, auch in den Strukturen. Kultur ist doch der beste Weg dafür!

Sebastian Wuttke: Ein größerer Veranstaltungssaal wäre gut für den Stadtteil. Für das St.-Martin-Spital ist ja eine Sanierung geplant. Im Zuge dessen soll die dortige ehemalige Kapelle zum Veranstaltungsraum werden. Das finde ich eine tolle Sache für Obergiesing! Da wir schon lange einen engen Kontakt zur Münchner Volkshochschule pflegen, freue ich mich, eventuell hier das Programm mitprägen zu können und den Veranstaltungsraum auch für Kulturveranstaltungen unseres Hauses nutzen zu können. Ein Plan ist auch unser umfangreiches Fotoarchiv Giesings – mit nach Straßen geordneten Fotografien – digital zugänglich zu machen. In Zeiten der Digitalisierung und frei zugänglichen Wissens ist das ein Gebot der Stunde und soll in Zukunft einen Schatz für die Giesingerinnen und Giesinger darstellen.

Was sind eure Pläne für 2020?

Sebastian Wuttke: Wir machen im ersten Halbjahr unsere Hausaufgaben: Neue Homepage, Anbau unter Dach und Fach bringen, und die Infrastruktur im Haus verbessern. Im zweiten Halbjahr können wir hoffentlich wieder mit Veranstaltungen aktiver werden.

Simone Wittmann: Am Samstag, den 5. September ist Ois Giasing! Ab März können sich wieder Interessenten zum Mitmachen melden: bei der Orga, als Spielort oder mit einem Programmbeitrag. Das erste Mitmachertreffen findet auch schon Mitte März statt. Ansonsten wollen wir am Grünsitz kleinere Kulturangebote umsetzen. Und wir haben ins Auge gefasst, das Thema alternativer Weihnachtsmarkt in Giesing anzugehen. Das ist ein spannendes und ungewöhnliches Projekt, das wir ab dem Frühjahr mal sondieren wollen.

In den politischen Debatten hört man häufig, bürgerschaftliches Engagement müsse besser gefördert werden. Seid ihr zufrieden mit der Förderstruktur in München?

Simone Wittmann: Ja, das sind wir im Großen und Ganzen. Wir fühlen uns z.B. vom Bezirksausschuss sehr gut unterstützt. Das ist toll! Auf den anonymen Ebenen mit der Stadtverwaltung ist es manchmal zäher. Beschwerden kann man sich eigentlich nicht, aber Förderungen machen teilweise sehr viel Arbeit. Ein etwas grundlegendes Problem sehen wir in der Skepsis, laufende Kosten zu fördern. Den sogenannten Overhead – Lizenzkosten für Software, Büromaterial, Steuerberater – mag keiner gerne fördern. Daher sind die Mitgliedsbeiträge so wichtig und ein gutes Fundraising.

Sebastian Wuttke: Ehrenamt ist in der bayrischen Verfassung verankert: „Alle Bewohner Bayerns sind zur Übernahme von Ehrenämtern, [...] verpflichtet. Staat und Gemeinden fördern den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl.“ Das sollte jeder auf eine Art, die ihm zumutbar ist, machen. Ich finde, dass wir hier zivilgesellschaftlich etwas Nachholbedarf haben. Unterstützt werden wir von Kultur-, Kommunal- und Baureferat, sowie der gesamten Stadt München übrigens sehr gut. Wir brauchen uns ja gegenseitig.

Wie wird man denn Mitglied bei euch?

Simone Wittmann: Natürlich durch das Ausfüllen eines Mitgliedsantrags. Wir basteln auch gerade an der Homepage, dort wird man ihn dann herunterladen können. Bis dahin kann man uns eine Mail schicken. Im Stadtteilladen Giesing gibt es aber auch Exemplare. Wir machen regelmäßig offene Vereins-Stammtische in geselliger Atmosphäre. Dort kann man neue Ideen einbringen oder mal reinschnuppern, wie wir so riechen. Auf den Mitmachertreffen zu Ois Giasing! geht es nicht um den Verein, aber da kann man sich auch einbringen und Leute kennenlernen, oft ist das ja der viel angenehmere Einstieg.

Sebastian Wuttke: Unser Mitgliedsantrag liegt im Giesinger Bahnhof aus und natürlich können sich alle Interessierten jederzeit bei mir per Mail oder Telefon melden. Sobald die Homepage fertig ist, wollen wir auch hier einfach die Möglichkeit bieten, Mitglied zu werden. Unser Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 15 Euro.



Wir in Giesing e.V.
kontakt@wir-in-giesing.de
www.wir-in-giesing.de
facebook.com/wiringiesing

Freunde Giesings e.V.
info@freunde-giesings.de
info@giesinger-bahnhof.de
0175 / 5995401

Sommer am Alpenplatz

Erfahrungen aus der testweisen saisonalen Umnutzung von Straßenraum zwischen Edelweiß- und Alpenplatz



Am Alpenplatz wurde der Straßenraum für acht Wochen testweise als Fußgängerzone genutzt.



Es war eine Premiere für Giesing und für München. Am Alpenplatz wurde im Sommer 2019 der Straßenraum zur saisonalen Fußgängerzone. Während zwei Monaten waren Edelweiß- und Alpenplatz testweise vereint. Ziele waren, auszuprobieren wie öffentlicher Raum umverteilt werden könnte, Diskussionen über die Nutzungen der bestehenden Plätze anzustoßen, sowie im Rahmen eines Pilotprojekts Erfahrungen über die Abläufe saisonaler Projekte zu sammeln.

Der Straßenraum um den Alpenplatz hatte Potential für einen solchen Test, da die Projektidee vor Ort entstand und die Verbindung zweier Plätze einen städtebaulichen Mehrwert bietet. Zugleich garantierte die überschaubare Größe, dass ein Test verträglich und in kurzer Zeit machbar wäre.

Von der Idee zur Umsetzung

Die Projektidee wurde vom Bezirksausschuss und durch die Bürgerversammlung in 2018 initiiert. Beantragt wurde eine testweise sogenannte „Sommerstraße“, um Edelweiß- und Alpenplatz zu verbinden und den Verkehr zu reduzieren. In einer Sommerstraße wird die Verkehrsfläche während des Sommers zugunsten des Fußverkehrs und der Aufenthaltsqualität genutzt. So können in städtebaulich sinnvoller Lage Verkehrsräume auch als Aufenthalts-, Sport- oder Ruhebereiche genutzt

werden. Die Umsetzung sollte im Austausch mit Anwohnenden, den angrenzenden Ladenlokalen und der Lokalpolitik erarbeitet werden.

Auf zwei Infoveranstaltungen wurde daraufhin diskutiert: Wo, was, für wie lange? – und ob überhaupt. Parallel wurde durch die Stadtverwaltung geprüft, wie diese Ziele möglichst harmonisch erreicht werden könnten.

Euphorie und Skepsis

Zu den Infoveranstaltungen des Bezirksausschusses in Kooperation mit dem MGS Stadtteilmanagement in den Restaurants am Alpenplatz wurden die Anwohnenden jeweils per Briefwurf eingeladen. Die Anwesenden waren zwiespaltig – einerseits euphorisch, andererseits skeptisch. Bei den Kritikern war die Sorge über wegfallende Parkplätze die dominanteste. Potenzielle Ruhestörungen durch Spielen auf der Straße und eine Ausweitung von kommerziellen Ausschankflächen wurden auch genannt. Begrüßt wurde, dass die Plätze verbunden werden könnten, es mehr Sitzgelegenheiten gäbe und etwas Neues ausprobiert würde. Auch die Möglichkeit, eine Diskussion zu der gesamten Platzsituation anzustoßen, kam gut an. Bei der Diskussion offenbarte sich auch, dass es Nutzungskonflikte zwischen Generationen auf den bestehenden Freiflächen gab.

Die angrenzenden Einzelhändler hatten sich durchweg sehr aufgeschlossen gezeigt: Sie wollten es testen.

Der Bezirksausschuss hatte auf Grundlage des Stimmungsbildes der Informationsveranstaltungen und im Rahmen einer Ortsbegehung mit der Stadtverwaltung ausgiebig beraten und sich für einen Test ausgesprochen. Kontrovers diskutiert wurde im Gremium die Forderung nach Kompensation der entfallenden Stellplätze durch zusätzliche Parkplätze in der Unteren Grasstraße. Eine Forderung, die letztlich bei der Umsetzung nicht erfüllt werden konnte. Zudem hatte sich der BA für eine dauerhafte Verbesserung der Platzsituation ausgesprochen.

Aus 2
mach 1!

Im Juni 2019 hatte der Stadtrat beschlossen, vom 13. Juli bis zum 8. September – dem Tag nach Ois Giasing! – erstmals in München am Alpenplatz eine testweise saisonale Fußgängerzone einzurichten. Der genaue Ort und die Dauer orientierten sich an den Ergebnissen der beiden Informationsveranstaltungen. Somit wurden in Summe 21 Stellplätze südlich des Alpenplatzes sowie vor dem Restaurant Alpenhof zeitlich befristet umgenutzt. Die Fläche wurde mit Sitzgelegenheiten und Pflanzgefäßen möbliert und für Autos gesperrt. Die Erreichbarkeit der Wohnhäuser für Rettungsfahrzeuge und Müllabfuhr war jederzeit gewährleistet.

Parallel wurde für die Projektlaufzeit in der Edelweißstraße eine unechte Einbahnstraße eingerichtet, d.h. das Einfahren wurde eingeschränkt (kein Linksabbiegen von der Tela; keine Einfahrt aus Norden ab Kreuzung „Am Bergsteig“). In der Edelweißstraße konnte weiterhin in beide Richtungen gefahren werden, es konnte auch in alle Richtungen ausgefahren werden.

Eine Gruppe Anwohnender hatte zudem eine Förderung aus dem Verfügungsfonds der Sozialen Stadt Giesing durch die Koordinierungsgruppe Giesing genehmigt bekommen, um kleinere Gestaltungen und Veranstaltungen während der Projektzeit in Eigenleistung umsetzen zu können.

Um einige Erfahrungen reicher

Es war ein diskussionsreicher Sommer am Alpenplatz – jede und jeder hatte sich während des Tests eine Meinung bilden können. Die einen fanden es super, die

anderen sahen für sich keinen Mehrwert. Um Erfahrungen aus dem Projekt zu ziehen, wurden die Meinungen abgefragt, via E-Mail an saisonale-projekte@muenchen.de und durch Passantenbefragungen an Ort und Stelle. Zudem fanden zu verschiedenen Tageszeiten Begehungen durch das Kreisverwaltungsreferat und durch das Referat für Stadtplanung und Bauordnung statt, um die Nutzungen und die Parksituation einschätzen zu können. Zur Verkehrsmenge fanden Zählungen durch ein Verkehrsplanungsbüro statt.

Unter anderem die Maßnahme der unechten Einbahnstraße sorgte für 30 % weniger Verkehr in der Edelweißstraße.

Die Beobachtungen zur Parkplatzsituation zeigen, dass – wie vor Projektbeginn angenommen – im Areal um den Alpenplatz grundsätzlich ein hoher Parkdruck herrscht. Vereinzelt wird auf Gehsteigen oder in Halteverbotszonen geparkt, in einem Radius von ca. 400m waren jedoch regelmäßig ausreichend Stellplätze verfügbar. Die während acht Wochen entfallenen 21 Stellplätze waren somit verträglich – insbesondere auch, weil aufgrund der Sommerferien weniger Stellplatznachfrage herrschte.

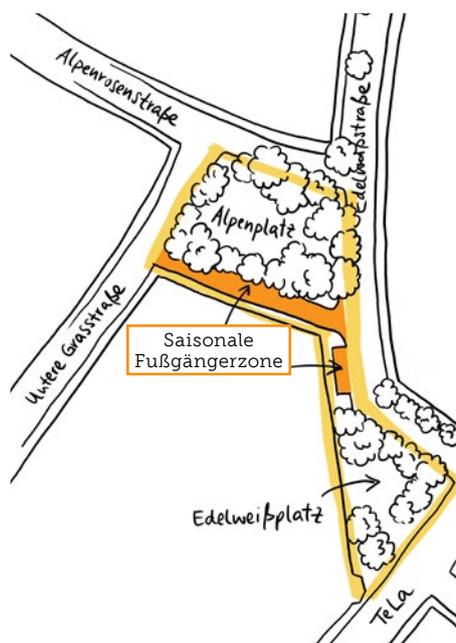
Im gesammelten Feedback gab es viel Lob über mehr Ruhe, mehr Platz und mehr nachbarschaftlichem Leben und Kontakt. Kritische

Meinungsäußerungen drehten sich hauptsächlich um die Parkplatzsituation, die Art der Möblierung sowie um Kritik grundsätzlicher Natur: „Eine Straße ist eine Straße und kein Kinderspielplatz“. Festzustellen war auch die Forderung nach verstärkter Bürgermitwirkung. So wurde eine repräsentative verbindliche Abstimmung der Anwohnenden gefordert.

Die Mehrheit eint der Wunsch, die Platzsituation im Allgemeinen zu verbessern: eine ansprechende Gestaltung zu erhalten, Tempo und Schleichverkehr zu reduzieren, die Rasenfläche am Alpenplatz und die Bänke am Edelweißplatz zu erneuern, das Kunstwerk „torre pendente“ von Rudolf Wachter zu sanieren, Fahrradstellplätze zu schaffen und Nutzungen für alle Altersgruppen zu ermöglichen bzw. Nutzungskonflikte zu entschärfen.

Nicht vor meiner Haustüre

Das Projektziel war klar: Testen wie öffentliche Verkehrsfläche bedarfsgerecht, städtebaulich und freiraumplanerisch sinnvoll umverteilt werden kann. Der Wegfall von Parkplätzen ist der logische Preis für mehr Raum für den Fußverkehr. Es ist zudem eine stadtplanerische



Realität, dass unter den Bedingungen steigender Kfz-Zulassungszahlen, weiterem Bevölkerungswachstum, wie z.B. am benachbarten Paulaner-Areal, mangelhafter Luftqualität, wie entlang der Tela und dem stadtweiten Ziel von CO₂-Einsparungen neue Wege getestet werden müssen. In den Diskussionen am Alpenplatz spiegeln sich die großen Themen der Stadtentwicklung: Mobilität, Nutzung öffentlicher Räume, Selbstinteresse vs. Allgemeininteresse sowie der Zwiespalt zwischen einem verbesserten Wohnumfeld und der damit verbundenen Sorge um steigende Mietkosten. Hinzu kommt, dass die Bebauung des Paulaner-Areals und die Diskussionen um eine Erneuerung des Kroneparks im Frühjahr 2019 im Gebiet die Sensibilität vor Veränderungen erhöht haben.

Es war auffällig, dass Meinungsäußerungen oft sehr stark auf eigene Interessen bezogen waren. "Die sind doch nur zu faul, um in den Kronepark zu gehen." werfen Hundebesitzer den Familien vor, ohne sich zu fragen, ob sie nicht eigentlich selbst zum Bergsteig gehen müssten, wo eine ausgewiesene Hundewiese ist. Das zeigt, dass eine Debatte über den öffentlichen Raum anstrengend ist, aber auch in einer gewissen Regelmäßigkeit geführt werden muss, damit die verschiedenen Nutzungsbedürfnisse fair besprochen und Vereinbarungen getroffen werden können. Das dürfte die Herausforderung für die weiteren Schritte sein.

Pläne für 2020

Es gab in Summe eine große Offenheit, das Projekt testweise durchzuführen. Auf der dritten Informationsveranstaltung zum Abschluss im November 2019 war ein Patt zwischen Skeptikern und Befürwortern auszumachen. Somit planen Bezirksausschuss und Stadtverwaltung in 2020 keine unmittelbare Wiederholung des Tests, auch wenn dies organisatorisch möglich wäre und oft gewünscht wurde. Zur Prüfung von Optionen für eine Verbesserung der Platzsituation am Alpenplatz entsteht ein politischer Auftrag an das Baureferat seitens des Oberbürgermeisters (Vor-Ort Besuch im März 2019), des Stadtrats vom Beschluss im Juni 2019 sowie durch den Antrag des BAs im Mai 2019. Das Baureferat werde dem Stadtrat eine dauerhafte Umgestaltung nur vorschlagen, wenn ein klares Votum aus Bezirksausschuss und Bürgerschaft vorliegt. Ein wichtiges Ziel hierfür hatten sich die Anwohnenden auf der letzten Informationsveranstaltung im Jahr 2019 bereits gemeinsam gesetzt: „Lasst uns zusammen an einem schönen Alpen- und Edelweißplatz arbeiten.“

Torsten Müller, MGS Stadtteilmanagement Giesing

Presseberichte, einen Kurzfilm über das Projekt, alle Anträge und Beschlüsse, sowie die Dokumentation der Informationsveranstaltungen finden Sie unter: stadtteilladen-giesing.de/alpenplatz

Eine dauerhafte Verbesserung der Platzsituation gemäß der identifizierten Defizite wäre ein großer Erfolg. (Fotos: MGS)



Ein Hochbeet am Grünsplatz

Vergabe der Beete für die Gartensaison 2020



Die üppigen Kastanienbäume, die dem Grünsplatz seinen Namen geben, sind maßgeblich für das gute Mikroklima vor Ort. Im Sommer spenden sie nicht nur Schatten, sondern verdunsten täglich mehrere Hektoliter Wasser, was zur Abkühlung der Umgebung beiträgt. Im Vergleich zum stark versiegelten Straßenraum ist die Temperatur an heißen Sommertagen auf dem Grünsplatz um gefühlte 5 Grad kühler. Das ist mit ein Grund dafür, dass viele z.B. ihre Mittagspause auf dem Grünsplatz verbringen.

Ein weiterer Grund sind die vielen Blumen und Sträucher auf dem Platz. Gegärtnert wird auf dem Grünsplatz in Hochbeeten, nicht direkt im Boden. Die Hochbeete sind in den letzten Jahren durch das große Engagement von KulturVERSTRICKUNGEN e.V. sowie der Leidenschaft der Beet-Paten entstanden. Sie sind schön anzusehen und Nahrung für Insekten und für die Bienenvölker, die am Grünsplatz Honig produzieren.

Robuste Bepflanzung

In der Gartensaison 2020 soll sich der Grünsplatz als Naturgarten weiterentwickeln. Die Kernkriterien eines

Naturgartens erfüllt der Grünsplatz bereits. Denn wer in München auf öffentlichem Grund gärt, verpflichtet sich zum Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel, chemisch-synthetische Dünger sowie Torf im Substrat. Ziel ist es, die Bepflanzung passgenau an die Bedingungen anzupassen: Hochbeete trocknen schneller aus und Beet-Paten wollen auch mal Urlaub machen, daher müssen die Pflanzen robust sein; sie sollen winterfest, langjährig und an die Umgebung angepasst sein.

Ein Naturgarten fördert das Erkennen von Naturzusammenhängen und Stoffkreisläufen. Er bietet die Möglichkeit, den Rhythmus der Jahreszeiten mit zu erleben und ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die Vielfalt der Lebensräume soll durch eine Mischung aus Blumen und blühenden Stauden, Insektennahrungspflanzen und einheimischen Sträuchern erhöht werden.

Gemüseanbau oder Staudenbepflanzung

Auf dem Grünsplatz kann man auf zweierlei Arten gärtnern. In einem privaten Hochbeet im urbanen Garten oder als Pate für ein Hochbeet auf der öffentlich zugänglichen Fläche.

Im umzäunten urbanen Garten stehen 20 Hochbeete zur privaten Nutzung zur Verfügung. In einem Hochbeet können Kräuter, Gemüse und Blumen für den Eigenbedarf angebaut werden. Für ein Beet kann man sich bis Ende Februar unter gruenspitz@greencity.de bewerben. Die Beetvergabe erfolgt per Los im März. Wer einen Zuschlag erhält, verpflichtet sich, das Beet zu bestellen bzw. es an Nachrückende abzutreten. Ein Anspruch für eine Nutzung im Folgejahr hat man nicht, denn dann startet die Vergabe von neuem. Der Unkostenbeitrag für die private Nutzung eines Hochbeets im urbanen Garten beträgt 50 Euro pro Saison. Dafür werden Gießwasser, Werkzeuge, Erde und Bio-Saatgut bereitgestellt. Die urbanen Gärtner erhalten monatlich per E-Mail Aussaat-Tipps, Infos zu Nützlingen und Pflanzenjauchen sowie Terminhinweise zu thematischen Veranstaltungen. Wer ein Hochbeet bewirtschaftet, beteiligt sich auch an allgemeinen Aufgaben im urbanen Garten, wie z.B.: Auffüllen der Gießwasserbehälter, Ordnung halten, Grünschnitt entsorgen.

Wer Pate für ein Hochbeet im öffentlich zugänglichen Bereich am Grünsplatz ist, kann bei der Gestaltung der Fläche mitwirken und vieles lernen. Bei Interesse melden Sie sich unter gruenspitz@greencity.de. Grünsplatz-Paten planen im März 2020 gemeinsam mit Experten für heimische Pflanzen, Insekten und Vögel

die Bepflanzung der Fläche. Anschließend übernehmen die Paten die Umsetzung der Pläne und die Pflege der Beete. Hierfür stehen Gießwasser und Gartengeräte auf der Fläche zur Verfügung. Die ehrenamtlichen Grünsplatz-Paten verstehen sich als Pioniere für Naturgärten in der Stadt, die zeigen, dass die Natur auch in Ballungsgebieten ein zu Hause hat.

Grünes Klassenzimmer

Gegärtner wird in Giesing natürlich nicht nur auf dem Grünsplatz, sondern zahlreich auf dem Balkon, vor oder hinter dem Haus, in der Schule, der Kita oder dem Seniorenheim. Beim offenen Stammtisch „Giesing gartelt“ kann man sich dazu austauschen und offene Fragen beantworten – rund um Samen, Jungpflanzen und Dünger. Der monatliche Stammtisch findet von März bis Oktober jeweils am 4. Freitag des Monats von 17:30-19 Uhr am Kiosk am Grünsplatz statt. Es werden Referenten eingeladen, jeder kann kostenfrei teilnehmen.

Umweltbildung steht auch beim offenen grünen Klassenzimmer auf dem Lehrplan. Das ökologische Bildungszentrum der Münchner Volkshochschule nutzt für ausgewählte Kurse in 2020 den Grünsplatz. Alle Termine dazu finden Sie unter: www.gruenspitz.de

Irene Nitsch, Green City e.V.



Gießkannen und Hochbeete im urbanen Garten, einem geschützteren Areal auf dem Grünsplatz.
Fotos: MGS – Edward Beierle



Green City e.V.
089 / 89 06 68 336
gruenspitz@greencity.de
www.gruenspitz.de
www.facebook.com/gruenspitz.giesing

Green City e.V. führt im Auftrag des MGS Stadtteilmanagements Giesing am Grünsplatz ein Freiflächenmanagement zur Gestaltung, Pflege und Koordination der Fläche durch. Auf Grundlage der gesammelten Erfahrungen plant die Landeshauptstadt München (LHM), eine öffentlich zugängliche Fläche zu gestalten.

Der Grünsplatz wird gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ und mit Mitteln der LHM.

So lonely – spielen Sie mit

Ein Theaterprojekt über Einsamkeit in der Großstadt



Logo des „Ministeriums für Einsamkeit“, das auf künstlerische Art nach Ursachen, Lösungen und einem besseren Umgang mit Einsamkeit in der Stadt sucht.
Zeichnung: Eli Nechyporenko (Instagram: artzyellie)

Täglich werden in München im Durchschnitt fünf Menschen leblos in ihrer Wohnung aufgefunden – ohne dass Nachbarn oder Angehörige davon Notiz nehmen. Immer mehr Menschen dieser Stadt stehen am Lebensende alleine da. Friedhofsangestellte und Seelsorger sind dann oftmals die einzigen, die bei der Beerdigung dabei sind. Auch Krankenkassen schlagen Alarm, denn Einsamkeit birgt ein hohes Erkrankungsrisiko. In Großbritannien gibt es mittlerweile ein Ministerium für Einsamkeit, in Indien ein Ministerium für Glückseligkeit.

Wie wird man einsam in einer Stadt? Welche Auswirkungen haben Begegnungen und Trennungen? Gibt es einen Ausweg aus der Einsamkeit? Diese Fragen genauer zu stellen, veranlasste das Künstlerteam von kairosis zu dem partizipativen Theaterprojekt über Einsamkeit unter dem Titel „So lonely“.

Ministerium für Einsamkeit

Seit Oktober 2019 waren Anette Weber (Regie), Walter Gratz (Dramaturgie) und Sabine Böhlau (Idee und Produktion) mit einer Gruppe von Freiwilligen in Obergiesing, der Au und in Untergiesing an acht öffentlichen Orten mit einem Infostand des „Ministeriums für Einsamkeit“ unterwegs und sprachen mit Passantinnen und Passanten. Z.B. Im Foyer der Stadtparkasse Obergiesing,

auf der Auer Dult, in der Stadtbibliothek Giesing und am Hans-Mielich-Platz. Das Ministerium für Einsamkeit ist eine künstlerische Intervention im öffentlichen Raum mit dem Ziel, unvoreingenommen ins Gespräch zu kommen. Das Ministerium bietet die Dienstleistung des kostenfreien Zuhörens an und setzt Denkanstöße rund um das Thema Einsamkeit. Ist Einsamkeit eigentlich fremdverschuldet oder selbstbestimmt? Ist Einsamkeit eine Krankheit? Die gesammelten Eindrücke im Stadtteil sind Teil der Recherchephase.

Gemeinsame Theaterinszenierung

Aufbauend auf den gesammelten Eindrücken und Ideen entsteht bei „So lonely“ eine Theaterinszenierung, die im öffentlichen Raum in Obergiesing aufgeführt wird. Neben Schauspielern wirken dabei auch Nachbarinnen mit. Denn: Einsamkeit kann jeden treffen und das gemeinschaftliche Kulturereignis kann Mut machen und neue Türen öffnen – auch über den Projektzeitraum hinaus.

Wollten Sie immer schon mal Theaterluft schnuppern, haben aber noch gar keine oder nur wenig Theatererfahrung? Dann wirken Sie mit im „Bürgerchor“! Dafür müssen Sie nicht singen können. Einzige Voraussetzung ist, dass Sie sich für elf Proben und drei Aufführungen Zeit nehmen können. Die Proben sind angesetzt in der Zeit vom 21.03. bis 16.05.2020, sie finden im Nachbarnschaftstreff Giesing im Pöllat-Pavillon statt. Kick-off ist am Wochenende des 21. | 22.03. Die Proben finden abends und am Wochenende statt. Die Aufführungen finden am 07. | 15. und 16.05.2020 statt, Beginn ist um 19:30 Uhr am Hauptportal des Ostfriedhofs. Vorverkauf und weitere Infos unter www.kairosis.de.

Sabine Böhlau, kairosis



Kontakt:
089 / 45 21 94 84
office@kairosis.de
www.kairosis.de

„So Lonely - partizipatives Theater über Einsamkeit in der Großstadt“ ist ein Projekt von kairosis gemeinnützige UG. Das Projekt wird gefördert durch den Fonds Soziokultur, das Kulturreferat der LHM, den Bezirksausschüssen 5, 17, 18 und den Verfügungsfonds der Sozialen Stadt Giesing.

Tatort Giesing

Chronik zum illegalen Abriss des Uhrmacherhäusls vom Winter 2015 bis Heute



Das Uhrmacherhäusl in 2012 und einen Tag nach dem Abriss im September 2017.
Fotos: MGS, Richard Mayer (unten)



„Es war nur ein kleines Haus an der Oberen Grasstraße 1 in Obergiesing. Doch als 2017 illegal abgerissen wurde, da löste das Schockwellen aus, die in der ganzen Stadt zu spüren waren. Es folgte ein Aufschrei wütender Bürger und empörter Politiker angesichts der offenbar grenzenlosen Dreistigkeit eines Grundstückseigentümers, den auch der Denkmalschutz nicht davon abhielt, das sogenannte Uhrmacherhäusl von bezahlten Helfern plattmachen zu lassen.“ (Süddeutsche Zeitung, „Aufgeben ist keine Alternative“ 31.08.2018)

Die Chronik umfasst die relevanten Ereignisse rund um das Uhrmacherhäusl und gibt einen Überblick über die Tätigkeit des Bündnisses HeimatGiesing. Das Bündnis HeimatGiesing setzt sich für den Wiederaufbau des Uhrmacherhäusls in selber Form und Größe ein. Es nimmt aktiv am gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben in Giesing teil.

Ende 2015 Josef Böhm, von Beruf Uhrmacher mit Wohnsitz und Uhrmacherbetrieb in der Oberen Grasstraße 1, verstirbt. Es bestehen danach noch drei weitere Mietverhältnisse in diesem Haus.

13.05.2016 Andreas S., Geschäftsführer der RRS – Rohrreinigungs-Service GmbH, München, kauft das Uhrmacherhäusl – ein Baudenkmal im Ensemble der Feldmüllersiedlung in München-Obergiesing. Er „entmietet“ die drei Mietparteien, davon eine Familie, nach bekannten Methoden: Dachziegel werden von Helfern des Eigentümers gelöst, damit Regen durch

die Zimmerdecke in die Wohnungen eindringt, Wasserleitungen werden gekappt, der Strom zeitweise unterbrochen, die Heizung lahmgelegt, Flur- und Treppenhäusböden herausgerissen und ähnliches mehr.

2017

06.02.2017 Die letzte Familie gibt auf und zieht aus. Das Haus steht von nun an leer.

10.08.2017 Eingabeplan des Eigentümers an die Lokalbaukommission (LBK) des Referats für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München, auf „Sanierung eines Einfamilienhauses“. Die Sanierung gemäß Denkmalschutz wird genehmigt.

31.08.2017 Ein Bagger schlägt vorsätzlich ein Loch in die Fassade. Nachbarn alarmieren die Polizei, es wird ein amtlicher Baustopp verfügt.

01.09.2017 Das Denkmal wird – trotz behördlichem Baustopp – in neun Minuten platt gemacht. Der Baggerfahrer flüchtet. Das Technische Hilfswerk entsorgt den Bauschutt, der ungesichert auf die Straße gestürzt ist.

02.09.2017 Beim Stadtteilstfest Ois Giesing! spricht sich die Nachricht schnell herum. Der Abriss wird zum Mahnmahl.

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Ich bin schockiert, mit welcher Dreistigkeit der Denkmalschutz missachtet wurde und das Handwerkerhaus in Giesing dem Erdboden gleich gemacht wurde. Das ist ein Skandal und zerstört ein Stück altes Giesing für immer. Wir werden

mit aller Härte gegen die Verantwortlichen vorgehen.“ (Münchner Merkur, 05.09.2017)

12.09.2017 Offener Brief der Anwohner an den Oberbürgermeister (OB) mit fast 1.000 Unterschriften.

16.09.2017 Demonstrationzug durch die Tela mit ca. 250 Giesinger Bürgerinnen und Bürger.

23./24.09.2017 Auf der Seite drei der Süddeutschen Zeitung sorgt der Beitrag „Gier“ für einen breiten überregionalen Bekanntheitsgrad: „Angeblich ein Missverständnis. Die Menschen hier aber wissen: Es geht um mehr als um eine Immobilie von 1840. Es geht darum: Wie wollen wir in unseren Städten leben?“

28.09.2017 Lesercafé der Süddeutschen Zeitung zum Uhrmacherhäusl in der Zwischennutzung FLO** in der ehemaligen Stadtbibliothek am Tela-Platz mit ca. 100 Teilnehmenden.

Das Bündnis HeimatGiesing gründet sich mit der zentralen Forderung des Wiederaufbaus in der ursprünglichen Form und Größe. Ein weiteres Ziel ist, das Geschehen stadtweit und darüber hinaus bekannt zu machen und somit zu verhindern, dass sich so etwas wiederholt.

Die Idee einer Mahnwache wird geboren – anfänglich wöchentlich, dann monatlich. Dabei lädt das Bündnis HeimatGiesing Referenten und Referentinnen zu Fachthemen ein. Ein Ziel der Mahnwachen ist der Informationsaustausch mit den Teilnehmenden.

30.09.2017 Ortstermin mit OB Dieter Reiter

12.10.2017 Der Liedermacher Konstantin Wecker sagt zum illegalen Abriss: „Das ist einfach so ungeheuerlich. Da zeigt sich der immer wahnsinniger werdende Kapitalismus, gerade auch im Wohnbereich. Wir müssen uns zusammenschließen. Sonst ist München irgendwann eine Stadt, bei der die normalen Bürger außerhalb in Wohnsilos leben, ab und zu reinfahren und sich die Stadt anschauen, in der die Reichen Wohnungen haben, die sie einmal im Jahr besuchen.“ (Süddeutsche Zeitung, „Empört euch“, 12.10.2019)

03.11.2017 Dieter Wieland, der sich als Fernsehjournalist engagiert für den Denkmalschutz einsetzte und in

der Reihe Topographie des Bayerischen Rundfunks unter dem Titel „Vorstadt Giesing“ 1975 die Feldmüllersiedlung portraitierte, spricht am Uhrmacherhäusl.

10.11.2017 Führung durch die Feldmüllersiedlung in Zusammenarbeit mit der Münchner Volkshochschule, Stadtbereichszentrum Ost (MVHS).

13.11.2017 Abriss und Räumung der Restruine durch die Baufirma des Eigentümers auf Anordnung und unter Aufsicht der LBK. Anschließend Einhausung der denkmalgeschützten Giebelwände.

15.12.2017 Türchen im Tela-Adventskalender mit Bastelbogen des Uhrmacherhäusls in Zusammenarbeit mit dem MGS Stadteilladen Giesing.

2018

09.02.2018 Gastredner Dr. Norbert Ott, aktiver Denkmalschützer und Aktivist.

18.02.2018 Der erste Teil des Films „So gehd's ned“ vom Münchner Dokumentarfilmer und Autor Klaus Bichlmeier wird im Kino uraufgeführt; der Film beschreibt die Handlungen rund um den Abriss und fängt Reaktionen von Giesingern und Giesingerinnen ein; der Film wird fortgesetzt.

09.03.2018 Die MVHS Stadtbereich Ost, führt die „Giesinger Gespräche“ ein. Erstes Thema „Was schützt der Denkmalschutz? – Wer schützt den Denkmalschutz?“

05.05.2018 „Faust in Giesing“ – eine Kooperation der Münchner Volkshochschule mit Poesieboten e.V., gefördert durch die Soziale Stadt Giesing, bei der in einem poetischen Stadtviertelsspaziergang das Verhalten von Investoren aufgezeigt wird: „dies Restgemäuer, das mir nicht zu Willen, verdirbt mir ganz den erworbenen Besitz.“

Mai 2018 Die Anordnung der Stadt München zum Wiederaufbau des zerstörten Denkmals ergeht an den Eigentümer. Der Eigentümer legt daraufhin Klage gegen diese Anordnung ein. Es beginnt ein Prozess vor dem Bayerischen Verwaltungsgericht München.

OB Dieter Reiter bei einem seiner Besuche am Uhrmacherhäusl. Rundgang mit Dieter Wieland durch die Feldmüllersiedlung – 34 Jahre nach seiner Dokumentation „Vorstadt Giesing“. Fotos: MGS





Graffiti am Kolumbusplatz von Heiko Krause von 2018 und Zeichnung von Angela Kirschbaum, die 2017 zu einer spontanen Protestausstellung im FLO** entstand. Foto: MGS



08.06.2018 Eine literarische Zeitreise durch die Feldmüllersiedlung, geführt von dem Giesinger Künstler und Kunstpädagogen Clemens Geyer.

13.07.2018 Dr. Detlev Sträter vom Münchner Forum referiert zum Thema „Wer beherrscht die Stadt?“

Der Schauspieler Jürgen Tonkel äußert sich mit einem Statement zur Unterstützung von HeimatGiesing: „Wer der Meinung ist, dass man für Geld alles haben kann, gerät leicht in den Verdacht, dass er für Geld alles zu tun bereit ist.“ Diesem weisen, alten Zitat von Benjamin Franklin kann man nur noch hinzufügen, dass bezüglich unseres Giesinger Uhrmacherhäusls aus dem Verdacht bittere Realität geworden ist. Ohne Rücksicht auf Zeugnisse der Giesinger Vergangenheit und ohne Respekt vor einem Kleinod, das die Identität der Feldmüllersiedlung mit charakterisierte, wurde hier aus reiner Geldgier ein Bauwerk unwiederbringlich zerstört. Dieser Vorgang macht mich wütend. Es muss alles dafür getan werden, dass solche Dinge sich nicht wiederholen und rücksichtsloses Spekulantentum unterbunden wird! Um ein Zeichen zu setzen, sollte das Uhrmacherhäusl in seiner ursprünglichen Form und Kubatur wieder aufgebaut werden.“ (Süddeutsche Zeitung, 31.08.2018). Jürgen Tonkel tritt auch beim ersten Jahrestag auf.

01.09.2018 Erster Jahrestag mit Schauspiel und Musik, Vorträge von Dr. Norbert Ott und Christian Hierneis, Vorsitzender des BUND Naturschutz in München.

08.09.2018 HeimatGiesing ist Teil des Stadtteilstestes Ois Giasing! und bespielt die Obere Grasstraße mit Lesungen, Informationen, Musik, Giesinger Kunst und einem Stadtteilspaziergang. Referent: Joachim Lorenz, Bezirksausschuss (BA) 17, Die Grünen, ehemaliger Referent des Referats für Gesundheit und Umwelt der Stadt München.

2019

31.01.2019 OB Dieter Reiter spricht vor ca. 100 Interessierten: „Ich bin froh, dass es eine so Streitbare Münchner Zivilgesellschaft gibt.“ Und weiter sagt er: „Ich möchte dafür sorgen, dass die Verantwortlichen dieses Verbrechens keinen Reibach machen.“ (Abendzeitung, 01.02.2019) „Dass es strafrechtlich relevant ist, wäre mir am liebsten, weil die abschreckende Wirkung stärker ist.“ (Süddeutsche Zeitung, 01.02.2019) „Wenn keine strafrechtliche Relevanz besteht, würden wir ein Bußgeld erlassen und den äußersten Rahmen ausschöpfen – eine halbe Million.“ (Tageszeitung, 01.02.2019) Die Staatsanwaltschaft prüft den Fall auf strafrechtliche Sachverhalte.

08.03.2019 Carmen Dullinger-Oswald, Vorsitzende des BA 17, erläutert die Aufgaben und Funktionen des Bezirksausschusses als demokratische Vertretung und Anlaufstelle der Bürgerschaft.

12.04.2019 Der Giesinger Bud Spenser Heart Chor unterstützt das Bündnis HeimatGiesing stimmig mit seinem tollen Repertoire.

10.05.2019 Stadtteilmanager Torsten Müller der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) spricht über die Stadtsanierung im Fördergebiet der sogenannten Sozialen Stadt Giesing.

14.06.2019 Von der Räterepublik zur Machtergreifung – Giesing im Brennpunkt, ein Stadtteilspaziergang mit Dr. Udo Siefken.

12.07.2019 Die Tierwelt in Giesing – ein Stadtteilspaziergang mit Manfred Siering, Vorsitzender der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V. und Träger des Bundesverdienstkreuzes.

15.07.2019 Prozess und Urteil: Der Klage des Grundstückseigentümers gegen die Anordnung der Stadt München zum Wiederaufbau in gleicher Form und Größe

wird vom Bayerischen Verwaltungsgericht München stattgegeben.

01.09.2019 Zweiter Jahrestag mit Moritatengesang und einem Vortrag von Dr. Christiane Thalgott, Architektin und Münchner Stadtbaurätin von 1992-2007.

07.09.2019 HeimatGiesing ist wieder Teil des Stadtteilstestes Ois Giasing! und bespielt die Obere Grasstraße mit Lesungen, Informationen, Musik und Giesinger Kunst. Ein Vortragender ist Christian Hirneis, bayerischer Landtagsabgeordneter; er bettet die Problematik Feldmüllersiedlung in ein übergeordnetes Bild einer bürgerverträglichen Stadtentwicklung ein.

11.10.2019 Die Münchner Ruhestörung unterstützt uns mit unüberhörbarer Lautstärke

29.10.2019 Die Stadt geht in Berufung gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichts und reicht die bemängelte zweite Anordnung zum Wiederaufbau an den Geschäftsführer der Baufirma, die den Abriss ausgeführt hat, nach. Die Firma selbst gibt es nicht mehr. Eine Erklärung aus dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung: „Auch der Eigentümer könne von Anfang an in die Pflicht genommen werden, nur so mache die Anordnung zum Wiederaufbau Sinn. Man wolle aber auch gegen den Geschäftsführer der Baufirma, die das Gebäude zerstört hat, vorgehen.“ (Süddeutsche Zeitung, 29.10.2019)

Bis dato und zukünftig

Aufgrund der Anfrage der Landtagsabgeordneten Gülseren Demirel vom 21.10.2019 antwortet das Staatsministerium für Justiz, dass die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen gegen den Investor weitergeführt werden.

Der Dokumentarfilm von Klaus Bichlmeier „So gehd's ned“ wird mit Unterstützung des Verfügungsfonds der Sozialen Stadt Giesing fortgeführt.

Die monatlichen Mahnwachen, am 2. Freitag eines Monats um 18 Uhr finden weiterhin statt.

Alle Aktivitäten von HeimatGiesing gründen auf dem Engagement von Bürger*innen, die sich hier zusammen gefunden haben. „Es sind keine Wutbürger, sondern sehr vernünftige Leute, die dafür kämpfen, dass München kein Ort allein für Großverdiener wird. Sie demonstrieren, wenn ein skrupelloser Immobilienbesitzer ein denkmalgeschütztes Uhrmacherhaus abreißt.“ (Süddeutsche Zeitung, 08.09.2019) Alle Mitstreiter sind sich einig, dass das Uhrmacherhäusl längst durch Beton ersetzt wäre, wäre nicht die Öffentlichkeit laufend informiert und mobilisiert.

Klaus Müller, HeimatGiesing



heimatgiesing@gmail.com
www.facebook.com/Heimat.Giesing

Die Gründung von HeimatGiesing wurde durch den Verfügungsfonds der Sozialen Stadt Giesing gefördert.

In der zweiten Runde Aktualisierte Neuauflage des kostenfreien Stadtteilführers „Giesinger Runden“



Es gibt ein neues Buch für Obergiesing. Der kostenfreie Stadtteilführer „Giesinger Runden“ ist umfassend aktualisiert worden. „Giesinger Runden“ bietet Stadtteilrundgänge durch Obergiesing und Informationen zum gegenwärtigen Stadtteilleben.

Seit der ersten Auflage in 2016 hat sich viel verändert, weswegen die Aktualisierung willkommen ist. Wichtige Orte, Hintergrundinformationen, Stadtviertel-Tipps, Anlauf- und Beratungsstellen sowie ein Stadtteilplan bieten einen guten Überblick für Neugierige. Der Tella-Einkaufsplan verzeichnet zudem die vielen Geschäfte im Stadtteilzentrum entlang der Tegernseer Landstraße.

„Giesinger Runden“ ist ab sofort kostenfrei im Stadtteilladen Giesing (Tela 113) verfügbar, sowie in Gemeinbedarfseinrichtung in Obergiesing, u. a. der Münchner Stadtbibliothek Giesing (Deisenhofener Straße 20) oder dem Stadtbereichszentrum Ost der Münchner Volkshochschule (Severinstrasse 6).

Der Stadtteilführer erscheint auch im barrierefreien pdf-Format unter stadtteilladen-giesing.de. Somit stehen die Informationen zum Wohnumfeld auch Menschen mit Sehbehinderung zur Verfügung.

Torsten Müller, MGS Stadtteilmanagement Giesing

giesinger



Soziale Stadt
Giesing

Magazin für die Soziale Stadt Giesing

„Soziale Stadt“ ist ein Programm der Städtebauförderung. Bund und Länder fördern dabei Kommunen bei der Stadtsanierung. In Teilen Ober- und Untergiesings findet es seit Januar 2006 Anwendung. Wir sprechen daher von der „Sozialen Stadt Giesing“.

Gefördert werden Baumaßnahmen sowie begleitend dazu Strukturen im Stadtteil: u.a. zur Förderung von Bildung, Kultur und Nachbarschaft. Dafür ist das Stadtteilmanagement im Stadtteilladen Giesing zuständig.

Der Stadtteilladen Giesing ist zentrale Anlauf- und Beratungsstelle der Sozialen Stadt Giesing sowie Büro des Stadtteilmanagements. Das Stadtteilmanagement wird im Auftrag des Referats für Stadtplanung und Bauordnung von der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) durchgeführt.

Im Stadtteilladen Giesing haben Sie die Möglichkeit, sich über alle Themen der Sozialen Stadt Giesing zu informieren sowie Anregungen einzubringen und bekommen Unterstützung für die Umsetzung eigener Ideen.

Der Stadtteilladen kann von Initiativen und Vereinen genutzt werden

MGS

Tochtergesellschaft
der GWG München

Stadtteilladen Giesing
Tegernseer Landstraße 113
81539 München

089 / 46 13 49 99
info@stadtteilladen-giesing.de
www.stadtteilladen-giesing.de

Öffnungszeiten:

Di 14 – 18 Uhr

Mi 9 – 14 Uhr

Do 9 – 17 Uhr

sowie nach Vereinbarung



Treuhänderin der
Landeshauptstadt München

Impressum:

Herausgeber:
Münchner Gesellschaft
für Stadterneuerung mbH
Haager Straße 5
81671 München
089 / 55 11 48 00
www.mgs-muenchen.de

Druck:
infotex-digital
KDS Graphische Betriebe GmbH
Bahnhofsweg 2
82008 Unterhaching

Auflage: 3.000

Redaktion und Gestaltung:
Torsten Müller

Titel:
MGS

